



Beteiligungs AG

Gegenanträge vom 3. April 2007

von Herrn Dr. Bernd Appel, Reutlingen

zur Hauptversammlung der KST Beteiligungs AG am 4. Mai 2007

TOP 2 (Verwendung des Bilanzgewinns):

„Aus dem Bilanzgewinn von Euro 11.322.749,08 wird eine Ausschüttung von **Euro 0,25** je Aktie vorgenommen (Gesamtausschüttung somit Euro 1,5 Millionen); der restliche Bilanzgewinn wird auf neue Rechnung vorgetragen.“

Zu TOP 3 und 4 (Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2006):

„Vorstand und Aufsichtsrat werden nicht entlastet.“

Begründung:

In einem Umfeld allgemein stark angestiegener Aktienkurse im Jahre 2006 und im 1. Quartal 2007 werden die Aktionäre für ihre Treue zum Unternehmen mit einem Kursrückgang der KST Aktie von 60 % innerhalb eines Jahres (von - bereinigt - Euro 21 am 17.02.2006 auf heute nur noch Euro 8!) sowie erneuten völligen Dividendenausfall „belohnt“, trotz der wiederholt von verschiedener Seite vorgetragenen **Forderung nach einer Ausschüttung**.

Entgegen der in der Ad-hoc-Mitteilung über das vorläufige Jahresergebnis geschürten Hoffnung für die leidgeprüften Aktionäre findet jetzt **keinerlei Beteiligung der Anteilseigner** am sehr erfreulichen Ergebnis 2006 statt! Die berechtigten Erwartungen der Börse auf eine Anlaufdividende von Euro 0,25 je Aktie (vgl. z.B. den Kursteil von „Börse Online“!) wurden grob und in nicht nachvollziehbarer rücksichtsloser Art und Weise enttäuscht. Aufgrund dieses völlig unnötigen Vertrauensverlustes in die Organe der Gesellschaft und des erneuten Dividendenausfalls ist der Kurs der Aktie in den letzten Wochen weiter ins Bodenlose gefallen. Als attraktive, berechenbare Anlagealternative haben sich damit die KST-Wertpapiere auf lange Zeit verabschiedet, zumal der Handel in der Wandelanleihe der KST aufgrund der immensen Spannen zwischen gestelltem Geld- und Briefkurs an der Börse Stuttgart von zum Teil mehr als 10 % (für ein Rentenpapier!) praktisch zum Erliegen gekommen und keinem seriösen Anleger zumutbar ist.

Zudem drängen Investoren generell auf **höhere Ausschüttungen** (vgl. den Leitartikel des Handelsblatts Nr. 65 vom 2. April 2007, Seite 1). Studien belegen, dass sich Aktien von Unternehmen mit hohen Ausschüttungen auf Dauer deutlich besser als der Gesamtmarkt entwickeln. In Europa schlugen seit den 90er Jahren die 15 Werte mit den höchsten Ausschüttungen den Gesamtindex um mehr als 40 %! Das Setzen auf dividendenstarke Unternehmen (und entsprechende Fonds und Zertifikate) wird daher bei Anlegern immer beliebter (vgl. Handelsblatt, a.a.O.).

Es ist daher verwerflich, wenn Vorstand und Aufsichtsrat versuchen, die Kleinaktionäre der Gesellschaft völlig von einem ihnen zumindest moralisch zustehenden Gewinnanteil auszuschliessen und fernzuhalten. Stattdessen hätten sie auf das Wohlergehen der Anteilseigner Rücksicht nehmen und diese am Geschäftserfolg 2006 teilhaben lassen müssen. So aber wird der Streubesitz, der ohnehin nach dem schweren, langanhaltenden Kurssturz in der Falle sitzt, zudem noch ausgehungert.

Der Umstand, dass die Aktionäre wiederum komplett leer ausgehen und weder durch eine angemessene Dividende noch durch Berichtigungsaktien oder in sonstiger geeigneter Weise am Erfolg der Gesellschaft beteiligt werden, ist aktionärsfeindlich und lässt eine Entlastung der Organe, die für diese völlig ungerechtfertigte, böse anmutende Entscheidung und den schweren Kurssturz verantwortlich sind, nicht zu, zumal das – soweit es veröffentlicht wird – unglücklich wirkende Beteiligungs-Portfolio der KST keine größeren Hoffnungen für das laufende Geschäftsjahr zulässt, wie sich aus der letzten Mitteilung vom 23.03.2007 entnehmen lässt, derzufolge 2007 nahezu eine Ergebnishalbierung erwartet wird.

Unter diesen Umständen ist nicht ersichtlich, aus welchem Grund eine Investition in die KST Aktie derzeit attraktiv sein sollte. Zwar hat die KST 2006 ein Konzernnettoergebnis von Euro 9,11 Mio. (+60%) und einen Gewinn je Aktie von Euro 1,52 erzielt, bei einer hervorragenden Eigenkapitalquote von 67 %; dennoch soll der hohe Bilanzgewinn „in voller Höhe auf neue Rechnung vorgetragen“ werden. Die endgültige Absage an eine Ausschüttung zeigt somit in erschreckender Weise auf, dass Vorstand und Aufsichtsrat selbst nicht an einen **nachhaltigen** Erfolg der KST glauben, ebenso wenig wie die Börse, welche die Aktie nach einem 60 % igen Kursverlust auf ein weiteres 12-Monats-Tief geschickt hat, und das alles in einem haussierenden Gesamtmarkt (DAX auf einem mehrjährigen Hoch über 7000 Punkten, SDAX allein 2006 + 31%!).

Mein Antrag, wenigstens **Euro 0,25 je Aktie** auszuschütten, ist äußerst bescheiden; mit insgesamt Euro 1,5 Mio. Gesamtaufwand würden (bei einem Grundkapital von Euro 6 Mio.) hierfür nur 13 % (!) des ausschüttungsfähigen Bilanzgewinns benötigt!

Mit freundlichen Grüßen
(gez.)
Dr. Bernd Appel

Stellungnahme der Verwaltung:

Wir halten die Gegenanträge für unbegründet und schlagen vor, diesen nicht zu folgen. In der Hauptversammlung werden wir den Vorschlag der Verwaltung zur Verwendung des Bilanzgewinns näher erläutern.

Stuttgart, im April 2007

KST Beteiligungs AG
Der Vorstand